

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 111 (1985)

Heft: 49

Illustration: [s.n.]

Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

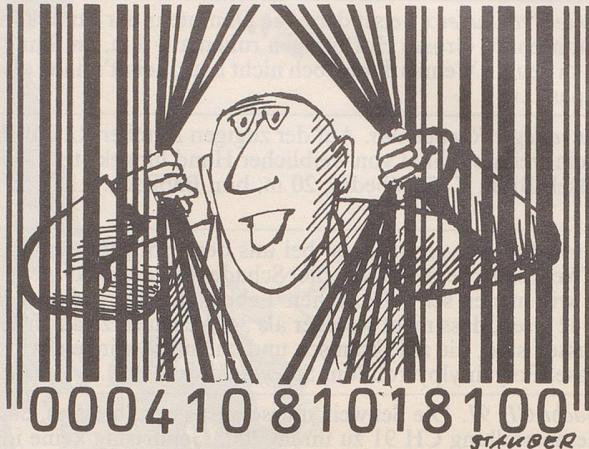
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Worauf es ankommt

H. D. Man ruft mich an. Man will ein Statement von mir. Man will mich interviewen. Und dann?

Wenn man in die Jahre kommt und verhältnismässig unbescholtan ist, aber vom Ehrgeiz dennoch immer etwas beleckt blieb, kann einen ein grossformatiges Inserat von Radio Z («Ihr Lokalradio auf 100,2») mit so bohrenden Fragen ganz schön elektrisieren. Da ist ein *Medienkurs für Unternehmensleiter und Kadermitarbeiter* ausgeschrieben, der die Teilnehmer «fit für Radio und Fernsehen» zu machen verspricht.

Die Herren *Hans Peter Meng* und *Alfred Fetscherin* («beide mit über 20jähriger Radio- und Fernseherfahrung») würden mich in einem Tagesskurs von 9 bis 16.30 Uhr über meine Rechte gegenüber den Medien aufklären und mir beibringen, was bei der Abgabe eines *Statements* zu beachten ist. Ganz nebenbei könnte ich in den paar Stündlein vor und nach dem Mittagessen auch noch lernen, wie man sich im *Interview* richtig verhält. Kurz: Die beiden Referenten würden mir sagen, «worauf es ankommt».



Das sind natürlich schon Verheissungen, die unsereinem vom Land unter die Haut gehen. Ich darf mich mit Fug und Recht als Leiter eines Unternehmens betrachten, auch wenn ich dessen einziges Mitglied bin, und auch zum nominellen Kadermitarbeiter des *Nebelspalters* hätte es wahrscheinlich gereicht. Hingegen wollten die in Rorschach partout die *Spesen* nicht übernehmen, dabei kostet dieser Kurs, der von 9 bis 16.30 Uhr dauert (inkl. Mittagsverpflegung), lumpige 750 Fr. Der Redaktor verstieg sich sogar zu einer unqualifizierten Bemerkung, die ich wegen des Verdachts einer vergleichenden Werbung nur zögernd wiedergebe: Wenn dieser sogenannte Kurs, mäkelte er auf Anfrage, wenigstens bei Radio 24 stattfinden würde, dann liesse sich über eine Kostenbeteiligung des Verlags allenfalls noch reden; der Schwawinski sei zwar manchmal auch ein Schlawiner, aber er scheine immerhin doch besser zu wissen, worauf es ankommt, als die nur spärlich leuchtenden Medien-Kirchenlichter von Radio Z.

Da sieht man halt, wie ungeschlacht und rüde fern von der Weltstadt Zürich, aber immer noch in den Randbereichen von Radio Z und Radio 24, am Bodensee medienpolitische Vergleiche angestellt werden. Dabei haben Meng und Fetscherin doch wohl eine ganz listige Rechnung aufgetan:

Da gibt es doch, sagten die sich, eine ganze Menge eitler Gernegrossen, die schon lange liebend gern am Radio oder am Fernsehen aufgetreten wären, aber zu ihrem grossen Kummer noch nie dazu kamen. Für 750 Franken verpassen wir denen eine Einladung für ein kleines Geschnorr, genannt *Interview*, lassen sie ein Sprüchlein aufsagen, auf neudeutsch *Statement*, und liefern mündlich eine kurze Gebrauchsanweisung für das Mikrophon mit, das ist der *Medienkurs*. Die Rechtsberatung schliesslich findet beim Café Kirsch statt, wo man den Unternehmensleitern und Kadermitarbeitern klarmacht, dass allfällige Honoraransprüche selbstverständlich mit der vorangegangenen Naturalverpflegung abgegolten worden seien.

Und wer's sonst nicht glauben will, bezahlt keinen weiteren Taler mehr, sondern bekommt gratis und franko die umwerfende Erfolgsmeldung mitgeliefert, der Auftritt sei von 279 000 Hörern in atemloser Spannung mitverfolgt worden. Wenn das kein gutes Geschäft ist!

Nur: Für wen? Auf diese Frage kommt es an, wenn man Sie anruft. Wenn man ein Statement von Ihnen will. Wenn man Sie interviewen möchte. (Und wenn ich nun immer bloss noch einen Gedanken habe, so ich einen Kadermann am Radio Z staggeln höre: Hat der die 750 Stutz bezahlt?)

Umschau im Wirtschaftsnebel

Schreibweise eines Namens

Frage: Bitte raten Sie mir, wie ich den Namen des Generalsekretärs der KPdSU richtig schreiben soll. Die Neue Zürcher Zeitung, die international als kompetent gilt, pflegt konsequent die Transskription «Gorbatschew», während es in allen übrigen Publikationen «Gorbatschow» heisst. Ich möchte mit dem Mann ins Geschäft kommen und bin daher auf eine korrekte Adressierung angewiesen.

Antwort: Die Firma, die der prominente Genosse und seine hübsche Frau, die Professorin Raissa, aufgezogen haben, kann unter Würdigung ihrer übergreifenden PR-Aktivitäten zutreffend mit «Gorbat-Show» angeschrieben werden.

Autofahren muss nicht teurer werden

Frage: Jetzt wollen also die Motorhaftpflichtversicherungen ihre Prämien schon wieder erhöhen, obwohl doch der Schadenverlauf eine Verteuerung gar nicht rechtfertigt. Wir haben seinerzeit bei der Anschaffung des Wagens ganz spitz gerechnet und geraten nun in einen finanziellen Engpass, da sich auch noch ein Kind angemeldet hat. Was soll ich tun?

Antwort: Schenken Sie Ihrer Frau einen Blumenstrauß und beraten Sie die Lage in aller Ruhe mit ihr. Vielleicht hätte sie nichts dagegen, in den Kanton Bern zu zügeln, wo es gute Schulen hat. Darüber hinaus besteht dort auch für Sie eine reelle Chance, dass Sie keine Motorfahrzeugsteuern zu zahlen brauchen. Sie müssten es bloss schaffen, in die Gruppe der 8000 Privilegierten zu kommen, was

nicht allzu schwer fallen dürfte. So brauchten Sie sich um die Sanierung der notleidenden Versicherungen überhaupt nicht zu kümmern.

Sonntagszeitungs-Inflation?

Frage: Zwischen dem Jean-Frey-Verlag und dem *Tages-Anzeiger* ist wieder einmal eine öffentliche Balgerei ausgebrochen wegen einer Sonntagszeitung, die nach der Mitteilung des einen Hauses bereits druckreif in der Schublade liegt, nach der Behauptung des anderen aber wegen geheimvertraglicher Abmachungen bis Ende 1986 gar nicht herausgegeben werden darf. Da auch noch andere Pläne dieser Art ruchbar geworden sind, stelle ich Ihnen die Frage: Ist denn eine Sonntagszeitung ein so dickes Geschäft?

Antwort: Sehen Sie, das ist wie in der Landwirtschaft. Solange es nur wenige Bauern sind, die Sauen und Kälber mästen, kann an diesen Viechern ganz happy Geld verdient werden. Wenn sie aber in zu vielen Ställen beziehungsweise Fabriken stehen, gibt es eine Inflation, und keiner kommt mehr auf die Kosten. So wird es wahrscheinlich auch mit den Papierdrächen gehen, welche Jean Frey, *Tages-Anzeiger*, Ringier, *Beobachter-Curti* usw. auf einmal hochziehen wollen: Sie kommen alle wieder herunter.

Rotkäppchen

Frage: «Grossmutter, für wen muss ich heute abend beten?»

Antwort: «Für den unglücklichen SRG-Schürmann, der sogar in seinem Testament verlangt, dass er mehr zu sagen hat.»